

# Kerbbe

Forum für Sozialpsychiatrie

## Themenschwerpunkt: Persönlichkeitsstörungen

Persönlichkeitsstörungen zeigen sich vor allem auf der Ebene der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die therapeutische Arbeit mit Menschen mit Persönlichkeitsstörungen ist deshalb eine besondere Herausforderung und kann leicht an emotionale Grenzen führen.

Erfolgreiche therapeutische Verfahren, ein differenzierter Blick und vor allem ein verstehender Zugang zur Gefühls- und Gedankenwelt der Menschen mit Persönlichkeitsstörungen fördern einen guten Umgang im Alltag und tragen dazu bei, dass die gemeinsame Arbeit Freude machen und fruchtbar sein kann.



### 3 Editorial

### 4 Themenschwerpunkt

#### ■ Persönlichkeitsstörungen

Peter Fiedler, Seite 4

#### ■ Persönlichkeitsstil und Persönlichkeitsstörung

Eine kritische Betrachtung  
Rudi Merod, Seite 8

#### ■ Sozialpsychiatrie und Persönlichkeitsstörungen

Irmgard Plöbl, Andreas Knuf,  
Seite 10

#### ■ Betreuung von Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung

Über die Zusammenarbeit zwischen sozialtherapeutischem Wohnheim und Klinik

Rosemarie Schmidt, Ewald Rahn,  
Seite 13

#### ■ Der Umgang mit Menschen mit Persönlichkeitsstörungen

Rainer Sachse, Seite 16

#### ■ Borderline-Persönlichkeitsstörung

Dialektisch-Behaviorale Therapie und Schematherapie

Gitta A. Jacob, Seite 19

#### ■ Narzisstische Persönlichkeitsstörungen

Eine Einführung

Gerhard Dammann, Seite 22

#### ■ Dissozialität

Udo Rauchfleisch, Seite 25

#### ■ Psychoedukation bei Persönlichkeitsstörungen

Petra Schuhler, Seite 27

#### ■ Den Blickwinkel ändern, verstehen und lernen

Der dialogische Austausch über die Borderline-Störung

Anja Link, Seite 30

■ „Der Zweite gehört schon zu den Verlierern“  
Seite 32

■ „Ich höre irgendwie das Gras wachsen“  
Seite 33

### 35 Spectrum

■ Berufliche Beratung psychisch Kranker

Christiane Haerlin, Seite 35

■ Peers in der Berliner Krisenpension

Beate Mücke, Seite 38

### 40 Nachrichten

### 43 Termine

#### Themen 2010

1 Persönlichkeitsstörungen

2 Sozialraumorientierung

3 Im Kontext verstehen: Familienorientierung in der Gemeindepsychiatrie

4 Stigma – Antistigma

# Editorial

Liebe Leserin,  
lieber Leser

Mal ganz ehrlich: Wie reagieren Sie, wenn Ihnen ein neuer Klient mit einer Persönlichkeitsstörung angekündigt wird? Oft erwischen wir uns bei einem „Oh nein“, einem „Nicht noch einer“ oder einem Gefühl von Überforderung, die bis zur Angst gehen kann. Die Arbeit mit Menschen mit Persönlichkeitsstörungen kann uns an unsere emotionalen Grenzen bringen, denn die sogenannte „Störung“ zeigt sich vor allem auf der Ebene der Beziehung zwischen uns und dem Klienten. Wir fühlen uns manipuliert, werden wütend oder empfinden umgekehrt eine besondere Sympathie für den anderen, die uns womöglich dazu bewegt, Dinge zu tun, die nicht wirklich sinnvoll sind. Wir nehmen den Klienten gedanklich mit nach Hause und erwischen uns dabei, dass wir morgens unter der Dusche als erstes wieder an Herrn E. denken, der uns auch schon in der letzten Supervision beschäftigte und seit Wochen in Teambesprechungen die Zeit klaut.

Wir möchten zeigen, dass es auch anders geht. Menschen mit Persönlichkeitsstörungen haben zu meist schwere Verletzungen in engen Beziehungen erlebt und zeigen deshalb ein Verhalten, das es dem anderen nicht immer leicht macht, sie zu mögen. Wenn wir verstehen, warum unsere Klienten sich so verhalten, können wir mit einer annehmenden Grundhaltung mit ihnen arbeiten. Ein Teil unserer Vorbehalte resultiert aus dem Gefühl der Ohnmacht. Und solange wir keine hilfreichen Behandlungskonzepte zur Verfügung haben, sind wir tatsächlich ohnmächtig. Doch in den letzten Jahren wurden Verfahren erarbeitet, mit denen die Arbeit mit Menschen mit Persönlichkeitsstörungen fruchtbar ist und Spaß machen kann.

Dazu gehört zunächst die differenzierende Wahrnehmung der verschiedenen Persönlichkeitsstörungen und der hilfreichen Strategien. Der Gesamtüberblick von Peter Fiedler sowie die Beiträge

von Udo Rauchfleisch zu Dissozialität und Gerhard Dammann zur Narzisstischen Persönlichkeitsstörung verdeutlichen dies.

Nicht selten entwickelt sich eine kräftezehrende Beziehungsdynamik zwischen Mitarbeitenden und Klienten. Ein verstehender Zugang ist für die hilfreiche Unterstützung grundlegend: zwei Beiträge aus der Innenperspektive geben Einblick in das Erleben von Persönlichkeitsstörungen. Anja Link verdeutlicht durch die dialogische Perspektive, wie bereichernd es ist, voneinander zu lernen. Wie sich aus dem verstehenden Zugang hilfreiches Verhalten im Alltag ableitet, zeigt Rainer Sachse.

Gitta Jacob stellt die Dialektisch-Behaviorale Therapie und die Schematherapie vor; Petra Schuler beschreibt ein Psychoedukatives Programm für unterschiedliche Persönlichkeitsstörungen. Einen Einblick in die Aufgabe der Sozialpsychiatrie, ihre Leistungen auf Menschen mit Persönlichkeitsstörungen auszurichten, gibt das Borderline-Netzwerk, das Rosemarie Schmidt und Ewald Rahn vorstellen. Auch unser eigener Beitrag beschäftigt sich mit den besonderen Herausforderungen für die Sozialpsychiatrie.

Immer wieder wird die Verwendung des Begriffs Persönlichkeitsstörung im sozialpsychiatrischen Sprachgebrauch in Frage gestellt: Rudi Merod betrachtet daher die Konzepte Persönlichkeitsstil und Persönlichkeitsstörung kritisch.

Dieses Heft soll helfen, einen verstehenden Zugang zu Menschen mit Persönlichkeitsstörungen zu finden. Neben Anregungen für einen hilfreichen Umgang im Alltag möchte es dazu beitragen, Professionalität und Freude in der Arbeit mit Menschen mit Persönlichkeitsstörungen zu fördern und sie vom Etikett des „schwierigen Klienten“ zu befreien.

*Irmgard Plöbl  
Andreas Knuf*

